

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 34 (1947)
Heft: 6

Artikel: Bonnard und Maillot als Illustratoren von "Daphnis und Chloe"
Autor: Haefliger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-27008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



fut bien aise de la voir, et l'ayant baisée, la remit chantant toujours dans son sein.

Une autre fois ils entendirent du bois prochain un ramier, au roucoulement duquel Chloé ayant pris plaisir, demanda à Daphnis que c'étoit qu'il disoit, et Daphnis lui fit le conte qu'on en fait communément. « Ma mie, dit-il, au temps passé y avoit
« une fille belle et jolie, en fleur d'âge

50

Aristide Maillol



cette occasion, il lui mit la main bien avant dans le sein, d'où il retira la gentille cigale, qui ne se pouvoit jamais taire, quoiqu'il la tint dans la main. Chloé fut bien aise de la voir et, l'ayant baisée, la remit chantant toujours dans son sein.

55

Pierre Bonnard

Bonnard und Maillol als Illustratoren von «Daphnis und Chloe»

Von Alfred Hoefliger

In der Weltliteratur gibt es eine Anzahl von Werken, die durch die Jahrhunderte hindurch ihre Anziehungskraft behalten haben, immer wieder von neuem zur Beschäftigung mit ihnen lockten und Künstler, Gelehrte und Leser in ihren Bann zogen. Von der Bibel zu schweigen, haben die Odyssee, die Bucolica und Georgica Vergils, die Göttliche Komödie, die Imitatio Christi und einige andere Höchstleistungen europäischen Geistes Auflage über Auflage in allen Kultursprachen erlebt. Man könnte anhand der Vergil- und Ovidausgaben die Geschichte des Buchdruckes und der Illustration darstellen. Zu diesen ewig jungen Büchern gehört auch der spätgriechische Hirtenroman des Longus «Daphnis und Chloe», der im 16. Jahrhundert

von Jacques Amyot, Bischof von Auxerre, erstmals übersetzt und 1810 von Paul-Louis Courier, einer der eigenartigsten Erscheinungen der napoleonischen Epoche und einem hervorragenden Stilisten, auf Grund eines neuentdeckten Fragmentes ergänzt und überarbeitet wurde. Seit dem Erscheinen der Erstübersetzung wurde das Werk immer wieder neu aufgelegt, bald in einfachem, bald in reich geschmücktem Kleid. In unserer Zeit haben, um nur einige wenige zu nennen, Bonnard, Carlègle, Maillol, Renée Sintenis und Karl Walser in mehr oder weniger geglückter Weise den Roman illustriert. Auf die zwei künstlerisch gewichtigsten Ausgaben, illustriert von Pierre Bonnard und Aristide Maillol, sei hier eingegangen.



s'en retourner en la ville querir leur maître, qui ne viendrait sinon au temps de cueillir les derniers fruits, sur la fin de l'automne. Ce messager s'appeloit Eudrome, qui vaut autant dire comme coureur, et étoit son métier de courir par-tout où on l'envoyoit. Chacun s'efforça de lui faire la meilleure chère qu'on pouvoit. Et cependant ils se mirent tous à vendanger, si qu'en peu de

173

Aristide Maillol

Im Jahre 1900 begann Ambroise Vollard mit der Herausgabe von Verlaines «Parallèlement», begleitet von etwas über hundert Original-Lithographien Pierre Bonnards, seine Verlegerlaufbahn. Das herrliche Buch stieß auf allgemeine Ablehnung und war mehr als ein Jahrzehnt unverkäuflich. Vollard, der als Verleger wie als Kunsthändler auf lange Sicht rechnete, ließ sich nicht entmutigen und bat nach knapp zwei Jahren Bonnard, für ihn «Daphnis und Chloe» zu illustrieren; nach einjähriger intensiver Arbeit legte Bonnard 155 Steinzeichnungen vor, und Ende 1902 erschien der stattliche Band¹, der wie sein Vorgänger von den Bibliophilen und der zünftigen Kritik glatt abgelehnt wurde, um ebenfalls erst nach Jahren neu entdeckt zu werden und in dauernder Preissteigerung immer teurer und seltener

¹ Les Pastorales de Longus ou Daphnis et Chloé. Traduction de Amyot, revue par Paul-Louis Courier. Ambroise Vollard, Editeur, Paris. Un volume 300 x 240 mm illustré de 155 lithographies originales de Pierre Bonnard. Achevé d'imprimer le 1^{er} Novembre 1902, sur les presses à bras de l'Imprimerie Nationale, avec une fonte neuve de caractères Grandjean. Les lithographies ont été imprimées à la presse à bras par Auguste Clot et effacées après le tirage. Tiré à 250 exemplaires, dont dix sur Japon, quarante sur Chine et deux cents sur Hollande Van Gelder.



Eux étant ainsi occupés, vint un second messager dire qu'on vendangeât au plus tôt, et qu'il avoit charge de demeurer là jusqu'à ce que le vin fût fait, pour puis après s'en retourner en la ville querir leur maître, qui ne viendrait sinon au

225

29

Pierre Bonnard

zu werden. Hatte Bonnard «Parallèlement» in ganz freier, unorthodoxer Art mit Randzeichnungen, die bald den Text umrahmten, bald ihn durchdrangen, illustriert, so legte er sich für das zweite Werk den Zwang klassischen Bildschmuckes (rechteckige, stets gleichgroße Lithographien) auf.

35 Jahre später erschien bei Philippe Gonin in Paris eine neue Ausgabe von «Daphnis und Chloe», mit Holzschnitten von Aristide Maillol, ein schlanker Oktavband von 222 Seiten und einem halben Hundert Illustrationen². Diese beiden Ausgaben sind einerseits in vielen Einzelheiten grundverschieden: so in der Illustrationstechnik, der Druckschrift, dem Papier, dem Format; andererseits gleichen sie sich in der künstlerischen Auffassung und Gestaltung und besonders in der erreichten Vollendung.

² Longus. Daphnis et Chloé. 1937. Imprimé sur les presses de Philippe Gonin, Paris, 1937. Avec de bois originaux d'Aristide Maillol. Un volume de 200 x 135 mm. Tirage à 500 ex. sur papier Maillol. On a tiré en plus des exemplaires hors commerce sur différents papiers, en partie dans un autre format et avec des changements de lettrines et de bois sans aucune justification; de même de nombreuses suites et une édition anglaise.



même façon que les chèvres aux boucs. Daphnis fut long-temps qu'il n'entendoit point ce qu'il vouloit dire, et à la fin lui répondit : que c'étoit bien chose naturelle que le bouc montât sur la chèvre, mais qu'il n'avoit oncques vu qu'un bouc saillît un

Weder Bonnard noch Maillol haben versucht, mit ihren Illustrationen ein genaues Bild des spätantiken Lebens auf Lesbos zu geben, sie strebten nicht nach historischer und archäologischer Treue, beide verzichteten bewußt auf die Ausarbeitung von Einzelheiten, und besonders Bonnard hat sich kühn über das damals in höchstem Ansehen stehende «*fini*» hinweggesetzt. Seine Landschaften, oft nur duftig angetönt, sind die Landschaften der Ile-de-France und der Dauphiné; die Feigenbäume Maillols stehen in Banyuls und Collioure, und die Figuren beider sind nicht die der Griechen des 4. Jahrhunderts, sondern Körper junger Menschen, die ihr Auge gesehen und erfaßt hat in der Bewegtheit ländlichen Lebens. Beide Künstler haben dieses Pastorale geschätzt und geliebt; diese bukolische Liebeserzählung in ihrer reizvoll eigenartigen Mischung von Naivität und Raffinement, von zarter Keuschheit und bestrickender Sinnlichkeit war Geist und Empfindung ihres eigenen Lebens und Naturells. «C'est tellement plastique. On y trouve des centaines de sujets», hat Maillol gesagt.

Bonnard lehnt sich schon zufolge der großen Zahl seiner Zeichnungen eng an den Text an, ohne ihn je auszu-schöpfen, und obgleich jede zweite Seite eine Lithographie (140 × 150 mm) und nur fünf Zeilen Text aufweist, hat man nie den Eindruck einer sklavischen bildlichen Wiedergabe des dichterischen Wortes, sondern den freier Inspiration und persönlichen Mit- und Neuempfindens. Seine Zeichnungen sind derart phantasieerfüllt, spontan und erwecken so sehr den Eindruck einer mühe- und anstrengungslosen Schöpfung, daß es einem kaum glaubhaft erscheint, daß anderthalb Jahrtausende den Dichter vom Zeichner trennen. Bonnards Strich ist erstaunlich leicht und weich und dabei überraschend sicher, fast nirgends finden sich Spuren einer Überarbeitung; die sehr sorgfältig und zart gedruckten Abzüge tragen das Ihre dazu bei, daß Blatt um Blatt von hauchartiger Frische ist und zusammen mit der klassisch klaren Grandjean-Antiqua ein Bild vollendet abgestimmter Harmonie ergibt. Jede dieser Zeichnungen ist durchdacht und ausgeglichen in ihrem Aufbau und hat dabei die Frische einer Improvisation. Den Band mit seinen vielen Bildern, seinen graziösen halb-wüchsigen Gestalten, seinen Ziegen und Rindern, seinen Hainen und Hütten durchströmt eine Fülle von Licht und Leben und eine zwanglos freudige Glückseligkeit. Trotz der streng beachteten, gleichartigen *mise en page* und dem stattlichen Format ist das Buch von leichter, angenehmer Lesbarkeit und hat nichts von der wuchtigen Monumentalität an sich, die leider einem Teil der Vollardschen Ausgaben eigen ist. Der damals fünf- unddreißigjährige Bonnard hat uns damit ein Werk von jugendlicher Verve und zugleich schönster Reife geschenkt.

Wirken seine Lithographien ausgesprochen malerisch (Roger Marx ist der Auffassung, daß sie die malerischen Qualitäten der Bilder der späteren großen Reifeperiode vorwegnehmen), so sind Maillols Holzschnitte der Buch-

graphik im eigentlichen Sinne – der Verbindung zwischen Bild und Letter – viel stärker verhaftet. Maillol hatte seit seiner Freundschaft mit dem Grafen Kébler und der Mitarbeit an dessen Cranach-Presse enge Beziehungen zur Buchherstellung und war sich der Wichtigkeit der Papierwahl und der typographischen Gestaltung wie wenig andere Künstler bewußt. Dabei hat er in dreißig Jahren nur sieben Bücher illustriert, davon vier mit Holzschnitten, zwei mit Holzschnitten und Lithographien und eines mit Radierungen. Er bevorzugte den Holzschnitt, weil er ihm am ehesten geeignet erschien, in Verbindung mit der Druckletter jene Einheitlichkeit der Buchseite zu schaffen, die ihm so wichtig war, daß er erklärte: «... Les livres illustrés, je déteste ça. Si j'en fais, c'est que je considère que la gravure au trait sur bois n'est pas de l'illustration; ainsi traités, les dessins sont l'équivalent des caractères d'imprimerie; pour moi, c'est de la typographie.»

Seine Illustrationen zu «Daphnis und Chloé» sind mit sparsamsten Mitteln ausgeführt, einfache Umrißholzschnitte von gleichmäßigem, nicht zu tiefem Schnitt, hie und da eine Schraffur, selten ein Schatten. Die Umgebung wird nur knapp angedeutet, ein Baum, ein Bach, eine Mauer oder ein Busch bilden die wenigen, unerläßlichen Hinweise auf den jeweiligen Schauplatz des Geschehens. Schon durch die um zwei Drittel kleinere Zahl der Abbildungen ist Maillol weniger an den Text gebunden als Bonnard; er beschränkt sich im wesentlichen auf die figürliche Darstellung der Menschen und Tiere, während die Landschaft gänzlich in den Hintergrund tritt. Die Mehrzahl der Holzschnitte sind linear gerahmt; einzelne, frei in das Blatt gestellte Figuren wirken dagegen wie gelöste Arabesken. Trotz der bewußten Beschränkung der zeichnerischen Ausdrucksmittel sind Maillols Holzschnitte lebensnah, ursprünglich und jedem Archaismus fern, der Antike und der Gegenwart verwandt. Wir halten «Daphnis und Chloé» für Maillols bestes Buch, das für sich allein schon genügen würde, seinen Ruhm als Illustrator zu begründen. Diese sorgfältig gedruckte Ausgabe ist eines der seltenen Beispiele vollständiger Synthese von Bild, Schrift und Papier. Wir schätzen das Buch noch besonders, weil es den Beweis liefert, daß auch im Oktavformat ein illustriertes Buch eine buchkünstlerische Höchstleistung sein kann.

Diese beiden Ausgaben des bezaubernden Pastorales des Longus sind von zeitloser Schönheit und Frische: wie der Text selbst, den man immer wieder mit Genuß liest; ihn in der Vollardschen oder Goninschen Ausgabe zu lesen, ist ein Fest. Diese Werke wurden möglich dank der einführenden Zusammenarbeit großer Künstler, die den zu illustrierenden Stoff nicht nur kannten, sondern in sich hatten, und die bei aller künstlerischen Freiheit sich der Ganzheit, die ein Buch darstellt, einordneten, mit begabten, geschmackssicheren Verlegern und auf der Grundlage tausendjähriger französischer Buchkultur. Sie gehören zu den schönsten Büchern unserer Zeit.



à l'huis de la chambre, commencèrent à chanter Hyménée d'une voix rude et âpre, comme si avec une marre ou un pic ils eussent voulu fendre la terre.

Cependant Daphnis et Chloé se couchèrent nus dans le lit, là où ils s'entre-baisèrent et s'entre-embrassèrent sans clore l'œil de toute la nuit, non plus que chats-huants; et fit alors Daphnis ce que Lycenion lui avait appris: à quoi Chloé connut bien que ce qu'ils faisoient paravant dedans les bois et emmi les champs n'étoit que jeux de petits enfants.

Aristide Maillol



294

Pierre Bonnard

Summarische Bibliographie der hauptsächlichsten von Bonnard und Maillol illustrierten Werke

Pierre Bonnard (1867–1947)

- Claude Terrasse, Petit Solfège illustré.* Quantin, Paris, 1893. (Zeichnungen)
Claude Terrasse, Petites Scènes familières. Fromont, Paris, 1893. (Lithographien)
Peter Nansen, Marie. Revue Blanche, Paris, 1898. (Zeichnungen)
Alfred Jarry, Petit Almanach du Père Ubu. Paris, 1899. (Zeichnungen)
Paul Verlaine, Parallèlement. Vollard, Paris, 1900. (109 Lithographien und 7 Zierstücke von T. Beltrand in Holz geschnitten)
Alfred Jarry, Grand Almanach du Père Ubu. Vollard, Paris, 1901. (Zeichnungen)
Longus, Daphnis et Chloé. Vollard, Paris, 1902. (Lithographien)
Jules Renard, Histoires naturelles. Flammarion, Paris, 1902. (Feder- und Pinselzeichnungen)
Octave Mirbeau, La 628-E8. Fasquelle, Paris, 1908. (Randzeichnungen)
Barrucand, D'un Pays plus beau. Floury, Paris, 1910. (7 Zeichnungen)
André Gide, Le Prométhée mal enchaîné. N. R. F., Paris, 1920. (Zeichnungen)
Claude Anet, Notes sur l'Amour. Crès, Paris, 1923. (Zeichnungen in Holz geschnitten von Y. Maillez)
Léopold Chauveau, Histoire du Poisson scie et du Poisson marteau. Payot, Paris, 1923. (Zeichnungen)
Octave Mirbeau, Dingo. Vollard, Paris, 1924. (Radierungen)
Léopold Chauveau, Histoire du petit Renaud. N. R. F., Paris, 1927. (Zeichnungen)
Claude Roger-Marx, Simili. Au Sans Pareil, Paris, 1930. (Radierungen)

- Ambroise Vollard, Sainte-Monique.* Vollard, Paris, 1930. (Radierungen, Steinzeichnungen und Holzschnitte)
Pierre Bonnard, Correspondances. Verve, Paris, 1944. (Zeichnungen)

Aristide Maillol (1861–1944)

- Paul Sentenac et Emmanuel de Thubert, Les quatre Graveurs du Mans.* La douce France, Paris, 1922. (Titelholzschnitt)
Vergil, Eclogae. Cranach Presse/Insel Verlag, Weimar und Leipzig, 1926. 3 Ausgaben: lateinisch-deutsch, lateinisch-französisch, lateinisch-englisch. (Holzschnitte)
Pierre Louys, Poésies. Crès, Paris, 1926. (1 Lithographie, Frontispiz)
Emile Verhaeren, Belle Chair. Edouard Pelletan/Helleu et Sergent, Paris, 1931. (Holzschnitte und Lithographien)
Ovide, L'Art d'aimer. Gonin, Lausanne, 1935. (Holzschnitte und Lithographien) [3 Holzschnitte wurden 1938 für einen Text von Duhamel wiederverwendet]
Longus, Daphnis et Chloé. Gonin, Paris, 1937. (Holzschnitte)
Paul Verlaine, Chansons pour Elle. Chez l'Artiste et Boulevard Saint-Germain (René Helleu), Paris, 1939. (Holzschnitte)
Pierre de Ronsard, Livret de Follastries, a Janot Parisien. Vollard, Paris, 1938 [tatsächlich 1940]. (Radierungen)
J. S. Pons, Concert d'Été. Flammarion, Paris, 1945. (Holzschnitte)
Virgile, Les Georgiques. Gonin, Paris-Lausanne, 1942. (Holzschnitte) [Schon lange angekündigt, soll fertig sein, ist aber noch nicht im Handel]